

The background features a minimalist geometric design. A vertical black line runs down the left side, and a horizontal black line runs across the middle. Two diagonal lines, one black and one light gray, intersect at the center, creating a grid of geometric shapes. The text is positioned in the upper right quadrant of this grid.

LENA GREWENIG  
Portfolio

# Inhaltsverzeichnis

## MALEREI

Bilder auf der Basis selbst hergestellter Naturpigmente	S. 3-7
Text (Traces)	S. 2
Körper (Ölmalerei)	S. 9-10
Text (Körper)	S. 8

## ZEICHNUNGEN

Bleistift auf Papier: Formen aus der Umgebung	S. 12-13
---	----------

## OBJEKT

Goldschmiedearbeit	S. 16-17
Text (PangäaPunkt7)	S. 15

## Artist Statement Bildbeschreibung

Titel: „what I didn't want to tell you“	S. 19-20
---	----------

# TRACES

In den Arbeiten dieser Serie erscheint die Natur entweder selbst als figuratives Motiv (wobei ich hier zu üblichen Farben greife) oder als Transmitter, indem die Malmaterialien aus selbst hergestellten Pigmenten bestehen (deren Grundlage u. a. Steine, Pflanzen und Knochen sind).

In meinen Arbeiten greift die Umgebung, in der ich arbeite, mit ihren spezifischen Merkmalen in das Bild ein. Die Bilder entstehen aus dem Situativen; Prozesse und Spuren des Schaffensakts bleiben sichtbar. Der Ort des Geschehens tritt deutlich durch Staubflecken oder Falten in Erscheinung, die nicht nachträglich korrigiert wurden und somit Zeugen von Ort und Zeit des Geschehens sind.

Aber auch konkrete Bildmotive können entstehen (wie beispielsweise in den Werken „Kosmos“ oder „an einem anderen Tag oder wo ich noch gewesen bin“), die Fragen aufwerfen, die mit der Natur oder dem Kosmos in Verbindung gebracht werden.

(Lena Gewenig, Frankfurt am Main, 2018)



**Nature**  
2014  
Öl, Acryl, Papier und Bleistift auf Baumwolle  
168cm x 175cm



Ausstellungsansicht , MMK  
Abschlussausstellung  
Pashmina, Städelschule (Jahrgang 2014)



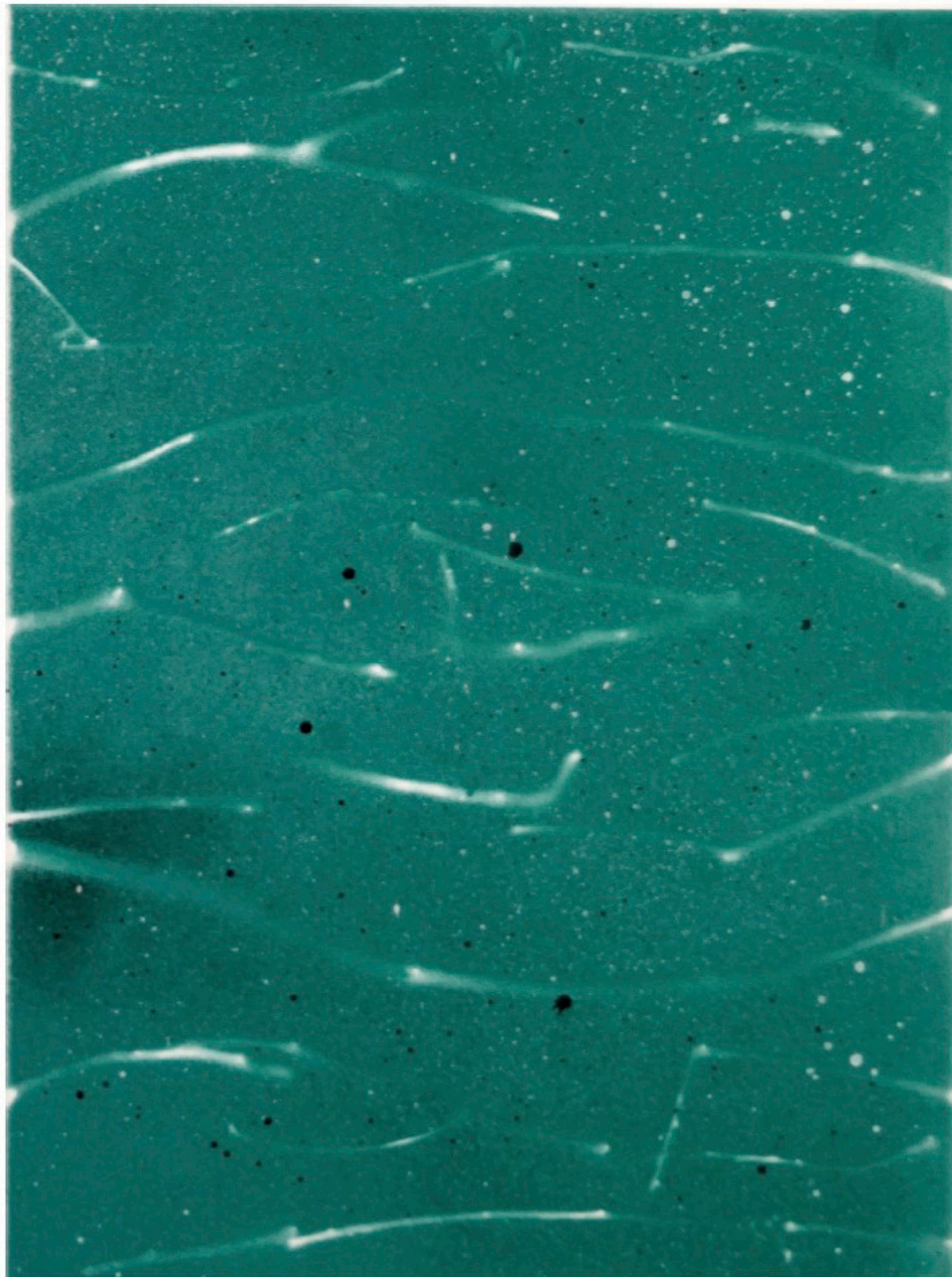


**kosmologische Radierung**  
2013  
Öl, Acryl, Papier und Silikon auf Bettlaken  
139cm x 168cm





an einem anderen Tag oder wo ich noch gewesen bin  
2018  
Öl und Acryl auf Leinwand  
20cm x 24cm



**Pinienwälder- Abfälle**  
2018  
Lack und Acryl auf Leinwand  
40cmx30cm



# KÖRPER

Immer wieder, wie von Ungefähr, tritt in meinen Arbeiten das Körperliche in den Vordergrund. Baumwollstoffe, wie Hautschichten übereinander auf den Keilrahmen aufgezogen, lassen die Farben auf verschiedenen Ebenen durchschimmern, ähnlich einer Narbe, die, kaum mehr erkenntlich, von vergangenen Erfahrungen und Verletzungen erzählt.

Oft verwende ich dabei auch Pigmente aus Erden und Steinen, die ich auf Reisen gesammelt habe, fange damit andere Orte und Zeiten ein, eine Materialität als Spur fast vergessener und verschütteter Wege, reale Verkörperung von Räumlichkeit und Zeit. In den früheren Arbeiten schienen die figurativen konkreten Motive unscharf durch die abdeckende Baumwolle, verschwommen wie Erinnerungen, wirkten wie Objekte aus dem Weltall geworfen und auf einer Fläche zum Liegen gekommen.

Mit den neuen Bildern wird das Abdeckende entfernt. Der Körper, mein Körper, wird von verbergenden Schichten befreit, es gilt ihn zu ent-decken. (Lena Gewenig, Frankfurt am Main, 2020)



**what I didn't want to tell you**  
2020  
Öl auf Leinwand  
100cmx80cm

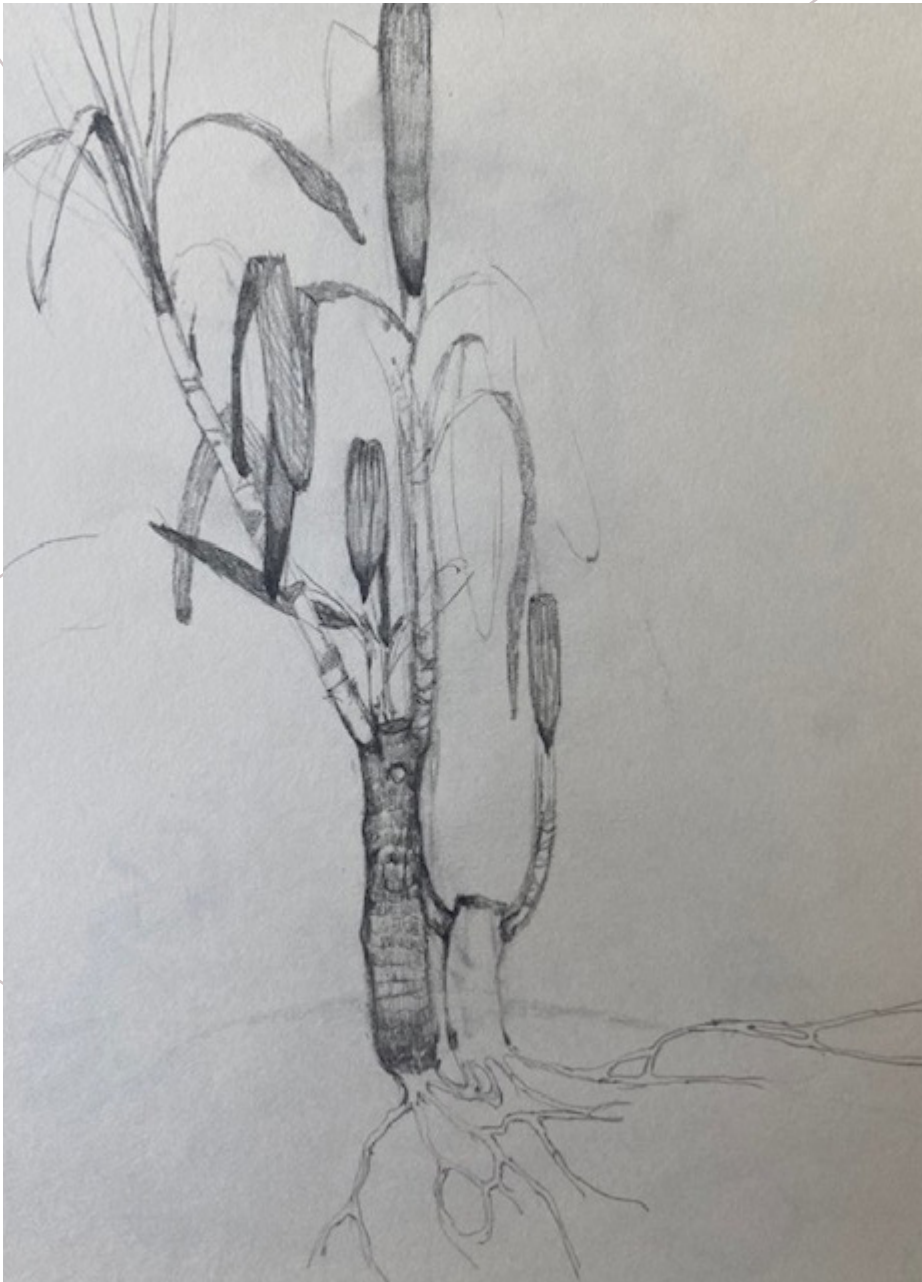


**the wings of Hermes as a pillow**  
2020  
hergestellte Pigmente (Ätnagestein) und Öl auf Leinwand  
20cmx30cm



# **ZEICHNUNGEN**





**Studien über meine Zimmerpflanzen**  
Bleistift auf Papier  
15 cm x 10 cm  
2018



**Studien über meine Zimmerpflanzen**  
Bleistift auf Papier  
15 cm x 10 cm  
2018



# **OBJEKT**

Goldschmiedearbeit

## PANGÄA PUNKT 7, Weltkugel aus Silber

Vor hunderten Millionen Jahren besaß unsere Welt nur einen Kontinent: Pangäa. Durch die Kontinentaldrift brach er in 7 Kontinente auf, entfaltete sich ähnlich einer Knospe zu seiner heutigen Form. Diese Bewegung, von Einheit zur Vielfalt, in der dennoch alles mit allem verbunden bleibt, vollzieht das Schmuckstück Pangäa punkt 7 nach. Es erscheint zuerst als Objekt, als Weltkugel, durch die Polkappen zusammen gefasst, und wird durch Auffaltung zur tragbaren Kette, als Symbol der Verbundenheit. In der Reversibilität des Vorgangs gemahnt es an den gemeinsamen Ursprung, Blütenblättern gleich, die aus einem Knoten entstehen.

Die sieben Elemente, die für die Erdteile stehen, differenzieren sich durch jeweils eine ikonographische Linie, deren Verlauf dem wichtigsten Fluß eines jeden Kontinents nachempfunden ist, und ihn dadurch eindeutig zuordnen soll. Diese Flüsse verbinden zumeist Länder und Kulturen, Landschaften und biologische Habitate, bilden Grenzen und überwinden sie. Sie sind die Botschafter der sieben Weltmeere, mit denen sie sich am Ende vereinigen, und so wieder alle Kontinente umspülen, sie symbolisieren die Bewegung in der Starre der Festländer. Für Afrika steht der Nil, der die Wüsten bewässert, für Asien der Lena, der große Unbekannte, einziger Verkehrsweg eines kaum zugänglichen Gebiets, für Südamerika der Amazonas, Teil des größten Waldgebietes des Planeten (noch), mit seiner unfassbaren Biodiversität, für Nordamerika der Mississippi, oft besungen, Lebensader der Südstaaten, für Australien der Darling-River, fast 3000km lang, manchmal nur aus einer Kette von Tümpeln bestehend und dann, nach großen Regenfällen bis zu 80 km breit, und selbst in der Antarktis gibt es einen Fluß, den Onyx-River, nur 30 km lang, der nur im antarktischen Sommer fließt, und sonst ein silbergefrorenenes Band ist, und für Europa die Donau, die soviel verschiedene Staaten und Kulturgebiete durchfließt, vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer, wie sonst kaum ein Gewässer dieser Welt.

Pangäa Punkt 7 erzählt so etwas von Einheit und Vielfalt unseres Planeten, gleichsam als Momentaufnahme eines ewigen dynamischen Prozesses der Reise unserer Kontinente durch die Äonen der Geschichte.

(Lena Gewenig, Frankfurt am Main, 2020)





**PANGÄA PUNKT 7**  
2020  
925er Silber  
8cm x 8 cm



# ARTIST STATEMENT

---



what I didn't want to tell you  
2020  
Öl auf Leinwand  
100cmx80cm

# Artist Statement

## Bildbeschreibung

**Titel:** „what I didnt want to tell you“

### **Technik:**

Das Bild „what I didn't want to tell you“, ist aus der Werkserie „Küsse, Bisse, Risse“.

In seiner technischen Umsetzung wurde sowohl mit Ölfarbe als auch mit selbst hergestellten Pigmenten ( Steine aus Sizilien ,Mallorca und dem Rhein-Main-Gebiet ) gearbeitet und gemalt.

Damit beabsichtige ich, andere Orte und vergangene Zeiten auf der Leinwand zu verkörperlichen und zu bannen.

### **Inhalt:**

Das Bild zeigt eine Art defragmentiertes Selbstporträt. Körperteile fügen sich in ungewohnter Konstellation zusammen und sollen dadurch eine neue Deutungsebene erhalten. Dies spielt auch auf die Selbstauflösung unserer physischen Möglichkeiten in einer multimedialen Welt an, in der wir zunehmend den Bezug zur eigenen Körpersprache verlieren oder sie auf einer zweidimensionalen Oberfläche (Bildschirmen), mit Hilfe von elektronischen Eingaben, nur geistig praktizieren. Dadurch , dass in dem Bild scheinbar Gegebenes(Natürliches) in ungegebener Weise (Unnatürliches) in Erscheinung tritt, kommt es bei der Bildbetrachtung zu einer Irritation. Durch diese Irritation, die beim Betrachter ausgelöst wird (er versucht vermeintlich die einzelnen Körperteile in die richtige Position zu rücken), entsteht erst die bewusste Reflexion mit seinem eigenen Körper. Erst durch die Irritation wird der Betrachter zur aktiven synästhetischen Bildverarbeitung (kognitiv) befähigt. Auch dadurch, dass es sich hier um figurative Abbildungen handelt, kann mit der Technik von unbewusster Bildsprache/Semiotik gearbeitet werden. Ein figürliches Motiv ist unmittelbar einer Semiotik/Ikonographie verhaftet, welche durch uns und von uns formuliert wurde und wird.

Eine figürliche Abbildung ist niemals jungfräulich und kann sich ebenfalls nie aus dem ihm von uns gegebenen Kontext lösen (und umgekehrt). Da wir den Kontext in uns tragen, wird das zu Sehende innerhalb dieses persönlichen Rahmens reflektiert und „erfahren“.



Beim visuellen "Lesen" eines abgebildeten Fußes oder einer Hand, beginnt der Betrachter im kognitiven Archiv nach Beispielen zu suchen, die ihm bekannt sind, die einhergehen mit gesammelten Erfahrungen. So sollen die Arbeiten einen Zugang ermöglichen zu den Memoiren der eigenen Körperlichkeit vorzudringen und bei dem Betrachter des Bildes das öffnen, was über den Fuß oder die Hand als solches hinaus geht, aber durch diese mit weiteren Erfahrungen in Zusammenhang steht, weil erst durch sie das Äußere (Reize von außen) in das Innere (Reflexion und Emotion) dringt und unser Bewusstsein von Realität und Umgang mit unserer Umgebung formt. Die Körpersprache zwischen Menschen mag hierbei das Beispiel eines getroffenen Konsens sein, der es ermöglicht, durch das menschliche Vermögen synästhetische Reize wahrzunehmen, ohne Worte zu kommunizieren.

Ein weiterer Aspekt dieser Arbeit ist die provokative Nacktheit, die dem Betrachter begegnet. Im exhibitivistischen Zurschaustellen aller körperlichen Bereiche bietet der Körper sich an wie eine zu begutachtende Ware. Dieser Warencharakter im Bild läßt die einzelnen Körperteile zum Fetisch werden: Fuß, Hand, Mund, etc. verdinglichen sich zum Objekthaften, das entfremdet (wie beispielsweise in Werbung und Pornographie) zur puren Zeichenhaftigkeit auf die zweidimensionale Fläche eines Displays gebannt wird. So defragmentieren sich Rücken, Hintern und Brüste wie von selbst, winden sich ineinander, ringen miteinander und geraten in absurde Bezüge, die selbst wieder eine neue Zeichenhaftigkeit ergeben. Hand und Mund zum Beispiel, als Hauptagenten der Kommunikation und der Nahrungsaufnahme, erleben sich so in eigenartiger Verbindung, treten aus ihrer Zeichenhaftigkeit im flachen Bild heraus und Verknüpfen sich beim Betrachten zu einer Bedeutung, die ihnen doch gerade durch die Vereinzelnung genommen werden sollte.

So entsteht durch meine Bilder eine Art körperliches Denken, ein Austausch mit mir selbst, ein Erfahren der inneren realen Welt durch die pure Semiotik des bloß Physischen hindurch, eine Phänomenologie der verdeckten Psyche. (Lena Gewenig, Frankfurt am Main, 2020)



LENA GREWENIG, 2020